

Beiträge zu Fragen des Biologie-Unterrichts in folgenden Zeitschriften:
Natur und Unterricht. Stuttgart.
Der Säemann. Berlin-Leipzig.
Natur und Schule. Stuttgart.
Pädagogische Reform. Hamburg.

Dr. med. Paul Gusmann †.

Wieder ist ein Naturfreund und -forscher dahingegangen: Dr. med. Paul Gusmann ist am 1. November 1942 in Lübeck-Schlutup verstorben.

Die äußeren Daten seines Lebens, deren Kenntnis ich seiner in Lübeck lebenden Gattin verdanke, sind schnell berichtet: 1. Oktober 1866 in Hamburg geboren, Besuch des Matthias-Claudius-Gymnasiums in Wandsbek, Studium in Jena und Halle, Assistenzarzt am Seemannskrankenhaus in Hamburg, Promotion in Leipzig, aufreibende Tätigkeit bei der Bekämpfung der Cholera-Epidemie als Arzt am Eppendorfer Krankenhaus, 1897 Niederlassung in Schlutup als praktischer Arzt.

Neben seiner großen ärztlichen Praxis nahm er regen Anteil an Schlutups Entwicklung als Fischindustriort. Er war Mitglied des Gemeinderats, des evangelischen Bundes und lange Jahre Schularzt. Große Verdienste erwarb er sich um die Bestrebungen des Roten Kreuzes. Er war Mitbegründer und zeitweiliger Vorsitzender der Sanitätskolonne und leitete deren Lehrkurse. Daneben blieb ihm karge Zeit, sich den Käfern und Pflanzen zu widmen, über die er mehrere Arbeiten veröffentlichte. Man überdenke: große ärztliche Praxis — reiche nebenamtliche Tätigkeit — naturwissenschaftliche Veröffentlichungen über zwei Gebiete! Wahrlich! Das alles konnte nur eine Persönlichkeit umfassen, die der Arbeit allein gehörte und für ein beschauliches Familienleben wenig Raum ließ! Daher waren auch die Anforderungen, die er an sich selber stellte, hochgespannt, und man wird es verstehen, wenn er Langsamkeit und Lässigkeit auch bei andern nicht schätzte. So ergaben sich im Verkehr mit seinen Mitmenschen wohl hin und wieder Ecken, an denen sich mancher stieß. Hatte man sie überwunden und ihre Ursachen erkannt, so gewährte man dahinter den abgerundeten, klaren Charakter, dem man Vertrauen schenken konnte.

Die Käferkunde führte uns zusammen. Wir haben nur wenige ausgedehnte Sammelexkursionen gemeinsam unternommen; die Zeit dazu mußte er sich zwischen Sprechstunde und Patientenbesuch zusammensparen. Dann zeigte sich sein reiches Wissen; vor allem kam ihm seine hervorragende Pflanzenkenntnis für den Fang der Phytophagen zu statten. Er suchte nicht nach Seltenheiten, freute sich aber, wenn er ein Tier fing, das ihm lange nicht zu Gesicht gekommen war. Die Bestimmung seiner Funde führte er selber durch und nahm, wenigstens in der ersten Zeit seiner coleopterologischen Tätigkeit, keine anderen Tiere als solche aus dem Untertravegebiet in seine Sammlung auf; von dort steckte er aber ganze Serien, oft an hundert Stück zusammen. Wer selbst erfahren hat, wie schwierig es ist, ohne Vergleichsmaterial, nur nach Buchbeschreibungen Käfer zu bestimmen, den kann es nicht wundernehmen, wenn sich gelegentlich Bestimmungsfehler, wie sie uns allen unterlaufen, auch bei ihm einschlichen. Er prüfte aber unermüdlich nach, und wenn er Irrtümer fand, die bereits veröffentlicht waren, wurden sie berichtigt. Von andern nahm er solche Korrekturen nicht gern entgegen, konnte sich nach gewonnener Einsicht jedoch kindlich freuen und war sehr dankbar. Als ich unter seinen Beständen des *Stenus pallitarsis* den seltenen *St. niveus* entdeckte, war er hochbeglückt, und wir sind später an die

Fundstelle gegangen und erbeuteten noch einige Stücke. — Seine Sammlung hat eine besondere Note: die Minutien kleben auf Spitzzetteln, von denen jeder das Funddatum trägt; sorgfältig geführte Exkursionsbücher bringen unter diesem Datum ausführliche Angaben über die Fundumstände. Daneben liegt noch ein systematisches Verzeichnis seiner Sammlung vor, das in seiner zierlichen Schrift Auszüge aus den Exkursionsbüchern mit Daten und biologischen Notizen bringt, meist auch die Zahl der jeweils gesammelten Tiere. Er gibt selbst die Zahl seiner heimatlichen Käfer mit 65 000 Exemplaren an. — Nach dem ersten Weltkriege hat er auch Determinationen nordelbinger Käfer von andern Sammlern übernommen, so von C. Groth-Osdorf und von der hamburgischen Staatssammlung die Staphyliniden. Solcherweise bestimmte Tiere, die er im Untertravegebiet noch nicht erbeutet hatte, steckte er dann auch zu den heimatlichen Objekten, aber stets mit einem markierenden Zettelchen versehen.

Seine umfassenden naturwissenschaftlichen Sammlungen gelangten in den Besitz des Naturhistorischen Museums in Lübeck, auch der größte Teil der Bibliothek.

Mit Dr. Paul Gusmann hat ein Mann uns verlassen, der mit seltener Pflichttreue seinem schweren Beruf oblag und daneben unermüdet im Dienste der Wissenschaft tätig war. Streben, Wirken und Leistungen des verdienstvollen Mannes werden in der Nordmark unvergessen bleiben, und sein Name ist mit unserer naturwissenschaftlichen Heimatforschung für immer verbunden.

L. Benick - Lübeck

Naturwissenschaftliche Veröffentlichungen von Dr. P. Gusmann.

I. Zur Käferfauna

Fünf Beiträge zur K. der Untertrave und ihrer Umgebung,

1. Verh. Ver. f. naturwiss. Unterhaltung zu Hamburg XV, 1914, p. 85—193, Nachtrag p. 362;
2. Entomolog. Blätter XV, 1919, p. 55—86;
3. l. c. XX, 1924, p. 152—161; 248—252; XXI, 1925, p. 1—9; 49—58.
4. l. c. XXIII, 1927, p. 74—82; 129—143;
5. l. c. XXXVI, 1940, p. 13—28; 53—60.

Atheta crassicornis F. (*fungicola* Kr.) var. *nitidicollis* Fairm. nebst Bemerkungen zu einigen Arten der Gattung *Atheta* (Thoms.) Gnglb. l. c. XVIII, 1922, p. 8—11.

Kleine Mitteilungen. l. c. XVI, 1920, p. 242/243; XXIX, 1933, p. 137; XXXIII, 1937, p. 481; XXXVI, 1940, p. 158/159.

Ergänzungen zu unserer Cerambycidenfauna (Verh. Bd. 27, 1938)

Bombus Nr. 16, 1941 p. 64.

II. Zur Kryptogamenflora

Drei Beiträge zur Kr. der Untertrave und ihrer Umgebung.

1. Mitt. Geograph. Gesellsch. u. Naturh. Mus. in Lübeck II. R. H, 33, p. 103—131;
2. l. c. H. 37, 1934, p. 43—51;
3. l. c. H. 39, 1937, p. 39—52.

L. Benick

Prof. Dr. K. Hasebroek †.

Am 24. November 1941 starb nach kurzem Krankenlager unser Ehrenmitglied, Herr Prof. Dr. med. Karl Hasebroek, im 82. Lebensjahre. Mit ihm ist eine Persönlichkeit von uns gegangen, die der Tätig-

keit des Entomologischen Vereins von Hamburg-Altona, unserer späteren Entomologischen Sektion, während zweier Jahrzehnte das Gepräge gab. Seit 1904 gehörte er dem Entomologischen Verein an. Von 1905 bis 1907 und von 1916 bis 1918 hatte er das Amt des Schriftführers inne. Vom 3. Oktober 1907 bis zum Jahre 1912 führte er den Vorsitz im Verein. Unter seiner Leitung nahm das Vereinsleben einen bedeutenden Aufschwung. Zu dem Aufblühen des Vereins trug wesentlich der Anschluß an den damaligen Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung bei, der am 1. Januar 1909 erfolgte und zur Hauptsache der Initiative Prof. Hasebroeks zu verdanken war. Als er in der Generalversammlung vom 10. Januar 1919 wegen Zeitmangels um Entbindung von seinen Vorstandsämtern bat, ernannte ihn die Sektion zum Ehrenvorsitzenden. Damit wurde H. eine in der Geschichte des Vereins bisher einmalige Ehrung zuteil, in welcher die Dankbarkeit für die dem Verein geleisteten Dienste zum Ausdruck kam.

Während der Jahre von 1906 bis 1920 widmete er sich eifrig der Erforschung der heimatischen Lepidopterenfauna. Zahlreiche faunistisch wertvolle Feststellungen, besonders aus dem Gebiet von Daerstorf, Fischbeck und Neugraben, sind ihm zu verdanken. Sehr bald wandte er seine Aufmerksamkeit den Mikrolepidopteren zu, deren Erforschung er sich mit ganz besonderer Liebe widmete.

Bei seiner spekulativen Einstellung war es nicht verwunderlich, daß ihn einzelne Beobachtungen und Feststellungen zu immer weiteren Forschungen anregten, deren Ergebnisse in zahlreichen Vorträgen und Vorträgen im Verein oder in kleineren und größeren Arbeiten in den Fachzeitschriften ihren Niederschlag fanden.

Geradezu schicksalhaft wirkte sich für H. das Auftreten von *Cymatophora* or *F.* in der verdunkelten ab. *albingensis* Warn. bei Hamburg aus. Er erkannte sofort die hervorragende wissenschaftliche Bedeutung dieses plötzlichen Auftretens, und mit der ganzen ihm eigenen Energie versuchte er, die Lösung des Problems des Melanismus zu ergründen. Seine ganze Arbeitskraft und sein ganzes entomologisches Interesse konzentrierten sich mehr und mehr auf diese Frage. Ihr gegenüber trat seine bis dahin eifrige Sammeltätigkeit mehr und mehr zurück und hörte schließlich ganz auf. Sein Ziel war die experimentelle Lösung des Melanismus-Problems. Wir haben im Verein die ganze Entwicklung, die die Behandlung dieses Problems genommen hat, miterlebt. Jede neue Beobachtung wurde von H. zunächst in unserem Verein vorgetragen, bevor er sie in den wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichte.

H. hat auf Grund der Ergebnisse seiner Forschungen den Begriff des „neuzeitlichen Industrie- und Großstadtmelanismus“ geprägt. Er hat die „Neuzeitlichkeit“ dieses Melanismus gegenüber dem „historischen“ und seine Wesensverschiedenheit von dem durch Inzucht erzielten herausgestellt und in der Großstadt- und Industrieeinwirkung die auslösenden Faktoren vermutet. Unter Zugrundelegung dieser Arbeitshypothese klärt H. die Mechanik der dunklen Ausfärbung und kann durch chemische Einwirkungen verschiedener Substanzen, die auch in der Industrie- und Großstadtatmosphäre vorhanden sind, und die über die Luftwege den Organismus beeinflussen, eine Anzahl Falter künstlich melanisieren.

In 38 zum Teil recht umfangreichen Arbeiten über den Melanismus und in 19 weiteren Arbeiten lepidopterologischen Inhalts hat H. die Ergebnisse seiner Forscherarbeit niedergelegt. Bedenken wir, daß er die unendlich mühevollen und zeitraubenden Untersuchungen und Experimente, die seinen Arbeiten zugrunde liegen, in der Freizeit machen mußte, die ihm seine berufliche Tätigkeit als Arzt und Leiter des

Zander-Instituts in Hamburg ließ, so erhalten wir einen Begriff von dem Fleiß und der Arbeitskraft dieses Mannes. Außerdem hat H. auch auf medizinischem Gebiete gearbeitet. Er ist besonders mit einem größeren Werk über den Blutdruck hervorgetreten. Daneben fand er noch Zeit, seinen musikalischen Interessen nachzugehen.

53 Jahre ist Prof. Hasebroek in Hamburg tätig gewesen. Er wurde am 28. Juli 1860 in St. Louis (Missouri) geboren. Sehr früh kam er nach Deutschland. Er besuchte das Gymnasium in Eutin und studierte in Tübingen, München, Freiburg und Kiel Medizin. Nach Abschluß seiner Studien war er je zwei Jahre Assistent in Straßburg und Rostock, um dann im Jahre 1888 die Leitung des Zander-Instituts in Hamburg zu übernehmen. Als er wegen seines Alters seine berufliche Tätigkeit aufgab, widmete er sich ganz seinen wissenschaftlichen Interessen. In den letzten Jahren beschäftigten ihn zur Hauptsache philosophische Probleme. Seine große geistige Frische und Lebendigkeit blieben ihm bis zum letzten Tage erhalten, und erst der Tod nahm ihm die Feder aus seinen fleißigen Händen.

Mit Prof. H. ist nicht nur ein bedeutender Forscher dahingegangen; wir haben mit ihm auch einen wertvollen Menschen verloren. Im persönlichen Umgang war er gegen jeden liebenswürdig und war jedem ein unermüdlicher Helfer und Berater. Wie er selbst immer voll neuer Pläne war, so wußte er auch andere zu immer neuem Forschen und Beobachten anzuregen. Jederzeit war er bereit, aus dem großen Schatz seines Wissens heraus aufzuklären und den rechten Weg zu zeigen.

Sein durch eine lebensfrohe Grundhaltung ausgezeichneter Charakter kam im geselligen Beisammensein so recht zum Ausdruck. Immer stand er im Mittelpunkt einer fröhlichen und lebendigen Unterhaltung. Unseren Stiftungsfesten gab er mit seinen lustigen Vorträgen und scherzhaften Gedichten das Gepräge. Wenn auch in den letzten Jahren sich einstellende körperliche Gebrechen und die Sorgen des Alltags ihn zeitweilig niederdrückten, so rang sich doch immer wieder sein unverwüstlicher Humor durch.

Ein gütiges Geschick hat ihn einen sanften Tod erleiden lassen. Ohne Schmerz und Kampf ist er in die Ewigkeit abberufen worden nach einem langen, arbeitsreichen und erfolgreichen Leben. Sein Andenken wird fortleben. Für alle Zeiten wird sein Name einen Ehrenplatz in der Geschichte unseres Vereins einnehmen.

Th. Albers.

M. Beyle †.

Der Tod hat in der letzten Zeit harten Tribut von unserm Verein gefordert. Am 9. Februar 1947 hat er wiederum einen der Besten aus unserer Mitte genommen, unser Ehrenmitglied Max Beyle. Schon im Januar dieses schweren Winters mußte er sich wegen Asthma und Herzbeschwerden ins Krankenhaus begeben. Dort ist er an einem Sonntag, kurz nach dem Mittagessen sanft entschlummert. So still und bescheiden, wie er durch dieses Leben ging, ist er auch aus diesem Leben gegangen.

Max Beyle wurde am 13. 9. 1865 in Hamburg geboren, und ein echter Hamburger ist er zeit seines Lebens geblieben. Hier besuchte er die Schule und das Seminar, hier wirkte er als Lehrer und Schulleiter; und die nähere und weitere Umgebung Hamburgs waren das Feld seiner heimatkundlichen Forschungen.

Unserm Verein trat er im Jahre 1887 bei. Sechzig Jahre, ein ganzes Menschenalter, hat er ihm angehört und sehr bald in ihm als eines der